

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 39: Zürcher Sonder-Nummer

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

benützung der Promenadenkapelle — trotz einer wohl begründeten Eingabe der Katholiken an den Stadtrat — genommen wurde, war die Kapelle des Gesellenhauses das wichtigste Gottesdienstlokal für die Katholiken auf dem rechten Ufer der Limmat.

Auch sonst bedeutete der Bau des Gesellenhauses einen entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte der Zürcher Katholiken. Es bot ihnen in seinem grossen Saal und seinen übrigen Räumen für ihre Versammlungen und öffentlichen Anlässe, sowie für das sich immer mehr entwickelnde Vereinsleben die notwendigen eigenen Lokale und gewährte nicht nur dem Präs des Gesellenvereins, sondern auch zwei weitern Geistlichen gastfreundliche Aufnahme. Die Geistlichen besorgten nunmehr vom Gesellenhaus aus die regelmässige Pastoration der Katholiken auf dem rechten Limmatufer, das 1893 zur *selbständigen Pfarrei* erhoben wurde. Als Pfarrer wurde der damalige Präs des Gesellenvereins, Dr. Ferdinand Matt, gewählt.

Der Bau einer Kirche auf dem rechten Ufer wurde dringend notwendig, da die Kapelle des Gesellenhauses bei weitem nicht genügte. Pfarrer Matt ging mit frischem Mut daran. Gaben zu sammeln für den Bau der Liebfrauenkirche in Unterstrass. Am 13. Mai 1893 konnte bereits der Grundstein gelegt und im folgenden Jahre die im Basiliikenstil von Architekt Hardegger erbaute Muttergotteskirche bezogen werden.

Ein Jahr vorher, am 11. Juni 1893 war die Herz-Jesu-Kirche in Oerlikon eingegessen worden, wo schon seit 1883 erst von St. Peter und Paul und dann vom Gesellenhaus aus zweimal wöchentlich Religionsunterricht und seit 1890 im Gasthaus zum «Sternen» provisorisch Gottesdienst gehalten worden war.

Aber auch die Peter-und-Paulskirche in Aussersihl genügte den Bedürfnissen nicht mehr. 1895 wurde durch einen Anbau die Kirche beinahe verdoppelt, so dass sie nunmehr für 500 Personen mehr Platz bot. Ein Jahr darauf erhielt sie einen stattlichen Turm und fünf prächtige Glocken. Zum ersten Mal klangen wieder katholische Glockenstimmen über die Häuser der Stadt.

Das Wachstum der Gemeinde zwang zur Errichtung neuer Missionsstationen. Das Bedürfnis dazu zeigte sich ausser in Oerlikon auch in den westlich der Stadt gelegenen Vorortsgebieten. Es wurde darum in Höngg mit der Erteilung kathol. Religionsunterrichtes in einem gemieteten Lokal begonnen. Dieser Unterricht, den über 60 Kinder besuchten, wurde bald nach Altstetten verlegt. Eine definitive Lösung der Pastorationsfrage erfolgte aber erst mit der Einweihung der Heiligkreuzkirche in Altstetten am 19. August 1900.

Ungefähr zur gleichen Zeit wurde auch die Italienerpastoration in Zürich geregelt, die seit 1891 vom Gesellenhaus und dann von der Liebfrauenkirche aus besorgt worden war und für die im Jahre 1899 zwei italienische Salesianerpriester berufen wurden. Das Gottesdienstlokal befand sich zuerst in einem unzulänglichen, gemieteten Raum an der Hohlstrasse und ist nun seit 1903 an der Feldstrasse 109, wo die Italiener eine, wenn auch geräumige, so trotzdem sehr ungenügende eigene Kapelle und ein eigenes Haus besitzen.

Auch im Industriequartier musste für die Pastoration der wachsenden katholischen Arbeiterbevölkerung Sorge getragen werden. Es geschah durch den Bau eines Pfarrhauses und einer damit verbundenen Kapelle, die später in einen Vereinsaal umgewandelt wurde. Am letzten Oktobersonntag 1904 konnte sie bezogen werden. Kurz vor dem Kriege, am 3. Mai 1914, durften dann die Katholiken im Industriequartier in ihre schöne, geräumige Josefskirche einziehen.

Vorher schon war in Hottingen, in der Nähe des Kreuzplatzes, die wuchtige, massive Antoniuskirche eingeweiht worden. Ihr geistiger Vater, H.H. Pfarrer Dr. Matt, konnte allerdings nur noch als Schwerkranker, vom Tode gezeichneter Mann ihre Einsegnung am 18. Oktober 1908 erleben. Wenige Monate später, am 17. März 1909, ging er ein in die Freude seines Herrn, dem er auf Erden so treu und unerschütterlich gedient hatte. Fast genau ein Jahr vorher, am 5. März 1908, war Prälat Reichlin, der andere der beiden grossen Pioniere von Katholisch-Zürich, ihm in die Ewigkeit vorangegangen.

Der Weltkrieg vermochte zwar den Ausbau der Pastoration in Zürich etwas zu hindern, aber doch nicht wesentlich zu hemmen. Am 26. Juni 1921 konnte auch die Herz-Jesu-Kirche durch die Katholiken von Wiedikon bezogen werden.

Die Liebfrauenparrei hatte inzwischen eifrig für den Bau einer neuen Kirche in Wipkingen gesammelt. Mit Hilfe des katholischen Kirchenbauvereins Wipkingen konnte die Guthirtkirche an der Nordstrasse gebaut und am 7. Oktober 1923 eingeweiht werden.

Damit war aber das Bedürfnis nach Gottesdienstgelegenheiten und Pastorationszentren noch keineswegs befriedigt. Vor allem musste für die Katholiken in Wollishofen, die seit Ende 1901 eine ärmliche Notkapelle besassen, besser gesorgt werden. Es dauerte aber bis gegen Ende 1924, bis endlich ein ständiger Geistlicher als Pfarr-Rektor an die Albisstrasse ziehen konnte, wo ein Bauplatz für die Franziskuskirche gekauft worden war. Sie konnte am 23. September 1928 bezogen werden.

1930 wurde in Zollikon, das bisher von der St. Antoniuskirche aus pastoriert wurde, eine Kapelle mit Pfarrhaus gebaut und in diesem Jahre (1933) konnte auf dem Milchbuck (Zürich 6) die erste Bruderklausekirche der Schweiz benediziert werden. Noch in diesem Jahre wird auch die kleine hl. Theresia auf dem Friesenberg, inmitten der dort neu entstandenen Wohnkolonie, eine eigene Kirche erhalten, die im Rohbau bereits vollendet ist.

Damit ist aber die Entwicklung noch keineswegs vollendet. Eine ganze Reihe neuer Pläne, aus dringenden pastorellen Bedürfnissen erwachsen, harren der Verwirklichung: im Hardquartier, wo seit einiger Zeit in einer Notkapelle des italienischen Waisenhauses Gottesdienst gehalten wird, sollen die Schutzpatrone Zürichs, Felix und Regula, endlich eine Kirche erhalten. In Fluntern wird eine St. Martinskirche gebaut werden und die neue Kirche im Riesbach, für die vor kurzem ein Bauplatz erworben wurde, wird den Namen Erlöserkirche tragen. Die grosse Vorortspfarrei Oerlikon, die vom 1. Januar 1934 an zur erweiterten Stadt gehören wird, hat vor kurzem in Affoltern bei Zürich eine Kirche gebaut und ist eben daran, eine weitere in Seebach zu errichten. Ausserdem sind Kirchen geplant für die Katholiken in Höngg, Kilchberg, Leimbach und in der Enge — Pläne, deren Verwirklichung allerdings noch in ziemlicher Ferne steht.*)

*) Die Übersicht über die Vereine und Verbände, die Häuser und Anstalten muss leider in die nächste Nummer verschoben werden.

„Der brief in der volksschule“

von A. Giger, Murg

erscheint bei genügenden Bestellungen als Separatabzug, geheftet, zum Preise von 50 Cts. per Ex.
Bestellungen innert 10 Tagen an den

Verlag Otto Walter A.-G., Olten
Abt. Schweizer-Schule.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geissmattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521, Telephon 5689.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Voltastrasse 30. Postscheck der Hilfskasse K. L. V. S. VII 2443, Luzern. — Vertriebsstelle für das Unterrichtsheft: Xav. Schaller, Sek.-Lehrer, Weystr. 2, Luzern.